

## Kolumne

Von Lisbeth Herger

### Wahlzeit

In meinem Repertoire der nützlichen Begriffe gibt es ein paar Favoriten. Einer, von einer klugen Soziologin schon vor Jahren ausgedacht, heisst Konsumzeit. Gemeint ist damit ganz einfach jene Zeit, die der Mensch braucht, um sich mit Gütern einzudecken. Mit Essen und Trinken, mit Möbeln und Kleidern, Geräten und Autos, mit Kinokarten und Neuigkeiten vom Tag. Und auch das wohlverdiente Wellness-Weekend lässt sich in dieses Zeitsegment abbuchen. Die Konsumzeit hat in den letzten 50 Jahren- wen wundert's- gewaltig zugenommen. Parallel zum wirtschaftlichen Aufschwung, parallel zum Wachstum des Konsumgüterbergs. Wer die Wahl hat, hat die Qual. Und die Lust. Und braucht dafür eine Menge Zeit.

In den letzten Jahren nahm die Konsumzeit nochmals schubartig zu, ausgelöst durch die Digitalisierung unserer Haushalte. Das Internet ist zwar öfters praktisch, wie wir wissen, aber auch unerschämt zeitintensiv, was wir gerne verdrängen. Wer kennt nicht das schöne Spielchen bei Kinobuchungen, Konzertreservierungen, E-Banking, wo man nach flinker Eingabe unendlicher Buchstaben- oder Zahlenfolgen wieder von vorne beginnen muss, weil aus unerfindlichen Gründen die Registrierung doch nicht geklappt hat. Auch die tägliche Versorgung der Community auf Facebook kostet Zeit, schliesslich will man nicht Aussenseiter sein, ist vielleicht gerade auf Jobsuche. Jedoch der grösste Hapen Zeit geht an die Pflege und Wartung all der neuen Geräte. Ihre Anfälligkeiten für virale Erkrankungen und Störungen sind hoch, die Verfallszeiten der Programme kurz; die Kundeninformationen lang und die Handbücher dick. Freundschaftliche Helpdienste, Updates, Neuinstallationen - das alles kostet seine liebe Zeit!

Die Konsumzeit nimmt also stetig zu. Und bringt den häuslichen Alltag bös durcheinander. Zum Beispiel die eben geschlechtergerecht ausgehandelte Arbeitsteilung im familiären Haushalt, wo Papa den Job in der Waschküche schnell wieder abtritt, weil da noch ein PC-Problem zu lösen ist...

Nicht zuletzt geht diese Entwicklung auch auf Ko-

sten der Eigenzeit. Der Zeit also, die man einzig für sich selbst hat. Zum Beispiel um nachzudenken. Etwa über Politik. Oder gewisse feine Unterschiede. Zwischen Konsumzeit und Wahlzeit. Wo es doch in beiden Fällen ums Wählen geht. Und natürlich auch um die Wurst.